



Gedenkschrift 2022 von Frank Stepper ©

## Die Pfingstler vom Petersberg 1925-1951

Eine verbotene und fast vergessene evangelische Erweckung in ERFURT,  
die ihre Segensspuren in aller Welt und auch in Erfurt hinterlassen hat.



Warum strömten früher sonntags bis zu 1.000 Christen ins Missionshaus?

Was passierte nach dem Verbot der Christlichen Gemeinschaft 1951?

Die faszinierende Geschichte eines geistlichen Aufbruchs in Erfurt.

Kostenlose pdf dieser Gedenkschrift: <https://reli-power.de/pfingstler-vom-petersberg>



## ERFURT: Ausgangspunkt für 3 evangelische Erneuerungs-Bewegungen

**ERFURT** ist nach Dr. J. Bireye der Ausgangspunkt für die Entwicklung der zwei bedeutungsvollsten und wirkungsvollsten Träger der evangelischen deutschen Kirchengeschichte: Die Entwicklung von **Martin Luther** begann **1505** im **Erfurter Augustinerkloster** und führte schließlich zur Reformation. **August Herrmann Francke**, der bekannteste Pionier des Pietismus, begann sein Wirken ebenfalls in **Erfurt**:

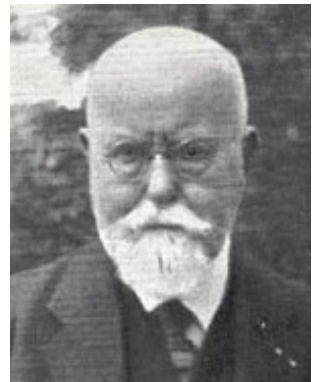
Die Predigten und die Seelsorge von **A. H. Francke** in der **Erfurter Augustinerkirche** lösten einen erwecklichen Aufbruch aus. In einem Brief des Erfurter Stadtrates vom **August 1691** wird von 2.000 - 3.000 Manns- und Weibspersonen gesprochen, die zu einem Gottesdienst kamen. Auf Drängen der Erfurter Pfarrerschaft wurde er umgehend am **18.9.1691** des Amtes enthoben und musste Erfurt verlassen. (Die Geschichte der Charismatischen Bewegung s.u. S. 99/100)

Nur sehr wenig bekannt ist, dass **Erfurt** der Ausgangspunkt eines weiteren geistlichen Aufbruchs war, der in der neueren Kirchengeschichte eine Rolle spielt: **Eugen Edel** und die christliche Gemeinschaft Petersberg haben ab **1925** die evangelische Szene in **Erfurt** belebt und bereichert. Zugleich war der Reiseevangelist **Eugen Edel** einer der prominentesten und einflussreichsten Vertreter des kirchlich-pietistisch geprägten Zweiges der deutschen Pfingstbewegung (Mülheimer Verband). **Das Missionshaus auf dem Petersberg in Erfurt war die Zentrale für 113 Pfingstgemeinden in der jungen DDR mit 7.500 Mitgliedern.** Diese wurden 1951 verboten. Der geistliche Aufbruch ging jedoch weiter, aber davon später.

## Ab 1897: Eugen Edel und der geistliche Aufbruch in Schlesien

Bevor der Prediger, Evangelist und Autor **Eugen Edel 1924** nach **Erfurt** zog, war er bereits ein bekannter Leiter der pietistischen Gemeinschaftsbewegung in **Schlesien**. Er war zugleich ein namhafter Prediger und Theologe der Gemeinschaftsbewegung in Deutschland und auch ein führender Vertreter des Mülheimer Verbandes, der kirchlich geprägten deutschen Pfingstbewegung.

**Eugen Edel** wurde am **27.7.1872** in **Niederulzbach im Oberelsass** geboren. 1887-1890 machte er eine ‚Lehre im Hotel‘ und arbeitete **1891-1892** als **Chef im Theater Cafe in Düsseldorf**. (Mein Lebenslauf – Eugen Edel). In dieser Zeit bekehrte er sich, kaufte theologische Schriften und betrieb ein autodidaktisches



Studium der Bibel.

**1892-1896**

besuchte er das Predigerseminar in **Bonn**, den Vorläufer des Johanneums in **Barmen** einer Prediger-Ausbildungsstätte, welche dem innerkirchlichen reformatorischen Pietismus nahe steht. Als ein junger Absolvent wurde **Eugen Edel** bereits **1897** nach **Brieg in Schlesien** als Prediger berufen und heiratete im selben Jahr **Catharina geb. Schwandner**. Sie bekamen 5 Kinder (**1898 Eugen, 1900 Elisabeth, 1902 Daniel, 1904 Johannes, 1906 Paul**). Ebenfalls **1897** weihte er das Christliche Vereinshaus in **Brieg** ein. Kurz darauf kauften das Ehepaar Edel und Fräulein Schlanzy den ‚Fürsten Blücher‘, bauten ihn um und gründeten **1900** das Pilgerheim Brieg. Er entwickelte **Brieg** zum geistlichen Mittelpunkt der schlesischen Gemeinschaftsbewegung

(Jahrhundertbilanz S. 45-46).



**Ostpreussische Brüder, Königsberg, 9.-16. Juli 1922**

**1. Reihe (vorne) (v.l.)**

W. Schulz, Ennulat, Rosenkranz, Harksel, Edel, P. Paul, P. Voget, Wehler, Schafferus, Hodann, Hagen

**2. Reihe**

--?--, Ruddies, Derlath, Barnofski, Hartung, Schenk, Göhlke, Matthia, Veesser, Emil Schulz, Kelm, Bajohr

**3. Reihe**

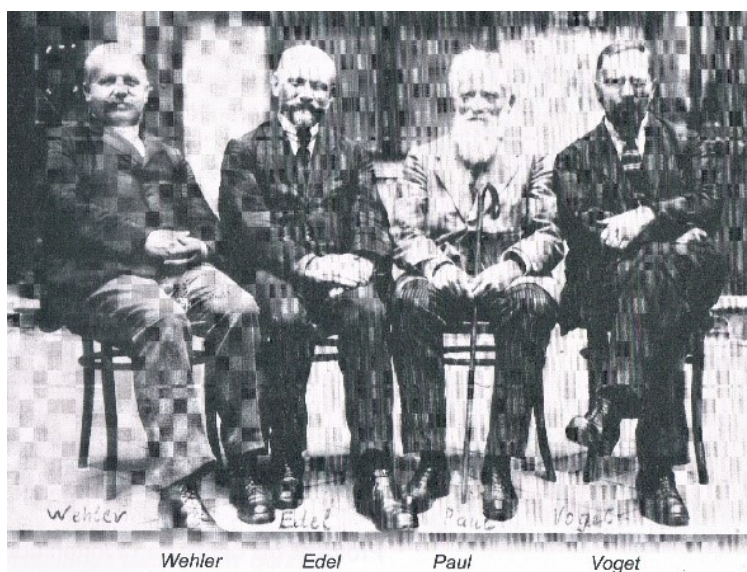
--?--, Kairies, Selmons, Potzus, Fritz Schulz, Raudjus, Enke, Scheffler, Hoseit, Grätsch, Bethke, --?--

Das Evangelische Allianzblatt schreibt 8 Jahre später über dieses erweckliche geistliche Zentrum:

*„Im Mittelpunkt der biblisch gerichteten Gemeinschaftsbewegung **Schlesiens** steht die Gemeinschaft in **Brieg bei Breslau**, an welcher der bekannte Evangelist **Eugen Edel** tätig ist. In dem geräumigen Versammlungshaus dieser Gemeinschaft vereinigen sich wöchentlich mehrmals hunderte von Gläubigen, welche sich entschieden auf die Seite Jesu gestellt haben, und ihre Zahl ist im ständigen Wachstum begriffen.“* (Evangelisches Allianzblatt Nr 15 Mai 1905 S. 120 aus Jahrhundertbilanz S. 40).



## Ab 1904: Erweckliche Einflüsse der Pfingstbewegung



In dem christlichen Erholungsheim („Pilgerheim“) in **Brieg** fanden seit Anfang des 20. Jahrhunderts meist unter der Leitung von **Eugen Edel** jährlich die Brieger Wochen statt, eine überregional und überkonfessionell bedeutsame erweckliche Konferenz. Diese war **1904** bis **1907** stark von der Erweckung in **Wales** und von der aufkommenden Pfingstbewegung geprägt. **Pfarrer Ernst Modersohn** und **Eugen Edel** bestätigen, dass die Brieger Wochen im März **1905** außerordentliche Auswirkungen auf die **1905** beginnende Erweckung in Mülheim hatten. Dort ist bis heute das Zentrum des pfingstkirchlichen Mülheimer Verbandes.



Auch für die die legendäre **Bad Blankenburger Allianzkonferenz 1905** waren die Tage in **Brieg** und der Eindruck der Erweckung in **Wales** erhebliche Impulsgeber. Der Evangelist **Ruben A. Torrey** war der Hauptredner. Er sprach vor den 1.400 Teilnehmern über das Wirken des Heiligen Geistes bei der Wiedergeburt, bei der Heiligung und bei der Geistestaufe. **Eugen Edel** bezeugte, dass er bei der Allianzkonferenz der Deutschen Gemeinschaftsbewegung **1905** in **Bad Blankenburg** im **Thüringer Wald** die Geistestaufe ganz praktisch erfahren hat (Jahrhundertbilanz S. 40-44).

Sein persönliches Pfingsten beschreibt Edel wie folgt:

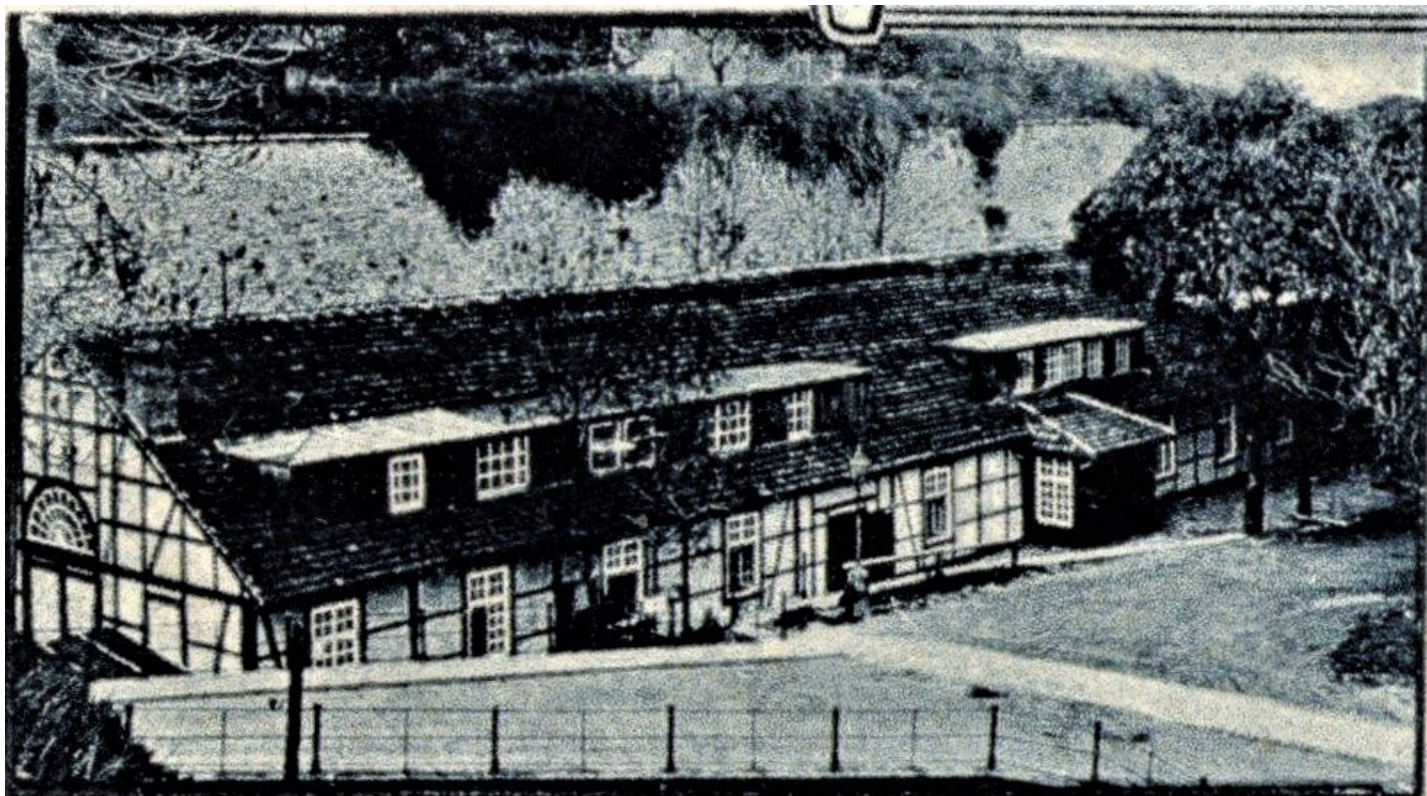
*„Es war die reinste und seligste Stunde meines Lebens. Das eigene Wesen mit seinem Sinnen und Werken verschmolz und ging auf in das Leben und Wesen des Herrn, der mir in jener Stunde alles wurde.“* (Geschichte der Charismatischen Bewegung S. 41)

Sowohl für den Pietismus als auch für die Pfingstbewegung und später die charismatische Bewegung in Thüringen kann die Bedeutung von **Ernst Modersohn** kaum unterschätzt werden: Er war nicht nur Direktor des Allianz-Hauses in **Bad Blankenburg** sondern hat als Evangelist auch etwa 100 Landeskirchliche Gemeinschaften in **Thüringen** gegründet. Sowohl **Ernst Modersohn** als auch **Eugen Edel** waren ab **1910** für den evangelistischen Reisedienst freigestellt. Beide haben sich von der Berliner Erklärung distanziert, mit der sich **1909** andere Leiter der pietistischen Gemeinschaftsbewegung scharf von der damals neuen Pfingstbewegung in ihren Reihen abgrenzten.

**Eugen Edel** war von **Brieg** aus häufig als Reise-Evangelist in ganz **Deutschland** aber auch im **Ausland** unterwegs wie z.B. von **1910** bis **1914** zu den Pfingstkonferenzen in **Amsterdam, London, Sunderland, Zürich und Basel**.



## Ab 1925: Start der Christlichen Gemeinschaft Petersberg



Seine Evangelisations-Reisen führten **Eugen Edel** auch mehrmals nach **Erfurt**: In seinem kurzen ‚*Lebenslauf*‘ führt er auf, dass er am **20.2.1908** in **Erfurt** über Apg 9,2 , 1. Mose 24 und Jes. 35 predigt. Vom **31.3. bis 1.4.1908** über Sach. 3 und 4, vom **23.-28.2.1909** hielt er eine Bibelarbeit über den Galaterbrief.

**1917-1918** diente Eugen Edel als Funk-Uffz. an der Ostfront bei **Lida**. **1919** gab er die Leitung der Brieger Gemeinschaft an **C. O. Voget** ab, um **1919 bis 1924** wieder von **Brieg** aus im vollzeitlichen Reisedienst in **ganz Deutschland** zu dienen. Nebenbei war er **1909 – 1919** Schriftleiter der ‚Pfingstgrüße‘ des Mülheimer Gemeinschaftsverbandes und Autor einer Vielzahl von Artikeln. (Foto Brüdertag: Jahrhundertbilanz S. 172)

Der genannte eigene ‚Lebenslauf‘ (Mein Lebenslauf – Eugen Edel) endet mit dem kurzen Hinweis:

**1925-1938 Volksmission auf dem Petersberg in Erfurt,**

**1943 Neuaufbau dieser Arbeit**

In der Biographie über **Eugen Edel** von **Ekkehart Vetter** (Jahrhundertbilanz S. 45-55) bzw. von **Paul Schmidgall** heißt es kurz über seinen Wechsel von **Brieg** nach **Erfurt**:

„**1924** siedelte **Edel** nach **Erfurt** über und wurde der Leiter des Volksmissionswerkes, das im Jahr zuvor durch den Evangelisten **Ludwig Graf** ins Leben gerufen worden war.

Von **Erfurt** aus wirkte **Edel** in **ganz Thüringen**.“

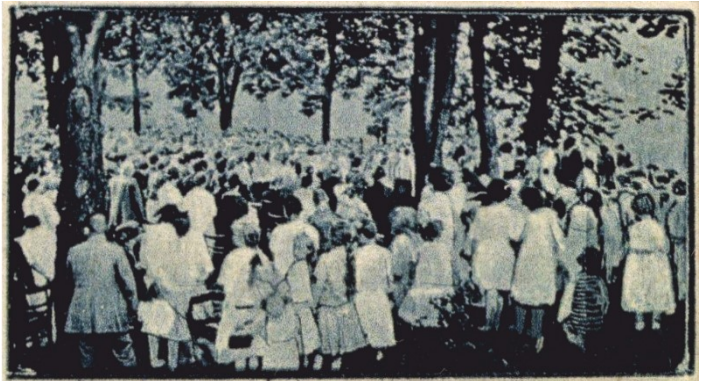
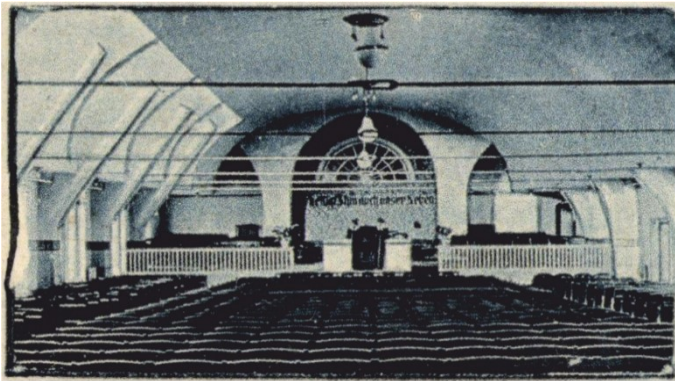
Über die Berufung von **Eugen Edel** nach **Erfurt** hat **Frank Stepper** u.a. basierend auf einem Interview mit seinem Enkel Dr. **Reiner-Friedemann Edel** folgendes veröffentlicht (Die Geschichte der Charismatischen Bewegung bis 1994):



Stempel



„In **Erfurt** leitete ein ‚**Bruder Mau**‘ eine kleine Gemeinde oder Gemeinschaft, die am Aussterben war. Er rief **Eugen Edel** und bat ihn um Hilfe. **Etwa 1922** mietete er den **Saal der alten Universität Erfurt** und begann mit wöchentlichen Versammlungen. Schon bald war der Saal so voll, daß man sich rechtzeitig Plätze reservieren mußte.



**1925** kaufte **Eugen Edel** das ehemalige Exerzierhaus und das parkähnliche Hanggrundstück vor dem Eingangsbereich der **Petersberg Zitadelle**, um es im Oktober desselben Jahres als Gemeindezentrum einzuweihen. Durch seine herausragende Begabung als ein Prediger, der zur Heiligung aufrief, strömten bald **regelmäßig bis zu 1.000 Menschen** in die meist evangelistisch geprägten Versammlungen Sonntag abends.“

Im **September 1928** traf sich der Haupt-Brüdertag des Mülheimer Gemeinschaftsverbandes zu seiner Konferenz in **Erfurt in dem Missionshaus Petersberg**.



## **1935-1945 Durststrecke für die Christliche Gemeinschaft Petersberg**

Im **April 1935** gab es auf der Mülheimer Brüdertagung in **Berlin** kontroverse Diskussionen über eine ‚Prophetin **Schwester Straube**‘ in **Erfurt** und einen kurzzeitigen Rücktritt des damals 63-jährigen **Eugen Edel** von allen Ämtern (Jahrhundertbilanz S. 215):

„Auslöser ist der Dienst einer Prophetin, **Schw. Straube** in Erfurt und die Tatsache, dass **Edel** die Arbeit in **Erfurt** aus Gewissensgründen nicht ‚Pfingstgemeinde‘ sondern ‚Volksmission‘ nennen will. **Eugen Edel** wird von mehreren Seiten wegen des Dienstes dieser Frau kritisiert.“

Beim folgenden Mülheimer Brüdertag **1936** in **Berlin** gab es nach einem kurzzeitigen Rücktritt von **Eugen Edel** von allen Ämtern wiederum Diskussionen über die **Erfurter** Gemeinde im Missionshaus Petersberg (Jahrhundertbilanz S. 216):

„In wiederum ausführlichen Beratungen wird die ganze **Erfurter** Situation erneut erörtert. **Edel** will dort bleiben, obwohl er keinerlei Leitungsfunktion mehr hat, die er während einer längeren Krankheitsphase abgegeben hatte.“

Auch nach Erinnerungen von **Dr. Reiner-Friedemann Edel** hatte ‚Fräulein Straube‘ zeitweise eine bedeutende Rolle im Missionshaus Petersberg (Die Geschichte der Charismatischen Bewegung bis 1994, S. 42):

„Später (Anm.: Anfang der 30er Jahre) zog sich **Eugen Edel** aufgrund einer ‚persönlichen Führung‘ vermehrt aus dem Predigtamt zurück und suchte ‚die Stille vor Gott im Heiligtum‘. Als **während des zweiten Weltkrieges** aufgrund des Männermangels eine **Lehrerin ‚Fräulein Straube‘** eine leitende Funktion einnahm, drohte die klein gewordene Gemeinde in Gesetzlichkeit zu erstarren.“

## 1945-1951 Aufblühendes Gemeindeleben durch Flüchtlinge

**Dr. Reiner-Friedemann Edel** fasst den Werdegang der Petersberger Missionshaus-Gemeinde von **1945 bis 1951** wie folgt zusammen (Die Geschichte der Charismatischen Bewegung bis 1994, S. 42):

„**Nach dem zweiten Weltkrieg** erlebte die Gemeinde wieder eine kurze Blütezeit, da **Erfurt** zu einer Zwischenstation für viele aus **Schlesien, Ostpreußen und Pommern** vertriebene Flüchtlinge wurde. Unter diesen befanden sich auch Christen aus der Pfingstbewegung, so dass in diesen Jahren in dem **Missionshaus Petersberg** viele **Flüchtlinge** wohnten, und auch der Versammlungsbesuch **wieder auf 200-300 Personen anstieg**. Eine Anzahl von Gemeindegliedern wanderte später nach **England** und den **USA** aus, mehrere davon wurden Pfarrer. Unter der Leitung des Predigers **Erwin Matthia**, (der aus **Königsberg** nach **Erfurt** kam), wurden in der Nachkriegszeit in **Erfurt** jährlich Pfarrerkonferenzen mit weiter Ausstrahlung abgehalten.“



**FOTO links:** Eingangsbereich zum Saal vom Missionshaus auf dem **Erfurter Petersberg**. **Erwin Matthia**, der Pastor damals, **Eugen Edel**, **Karl Wilhelm Mütschele** (heller Mantel; gest. 1956); er kam aus der apostolischen Bewegung.

**FOTO rechts:** Konferenzteilnehmer und leitende Brüder aus Deutschland auf dem Petersberg. Die ersten drei: **Mütschele, Edel und Matthia**. (Fotos G. Steffenhagen)

**Günter Steffenhagen** erinnert sich im **April 2022** als 83-Jähriger noch an das Gemeindeleben in der Nachkriegszeit vom Missionshaus Petersberg:

„Ich spürte als Kind eine große geschwisterliche Liebe, die Wärme ausstrahlte. Es gab die Heiligungsstunde am frühen Sonntagmorgen. Das Gebet war der Mittelpunkt dieser Stunde. Zu den Gottesdiensten am Sonntag-Nachmittag kamen vor dem Verbot **1951 etwa 400 Besucher**. Der Gottesdienst wurde mit Lobliedern eingeleitet. Es war Brauch, dass vor der Predigt ein junges Gemeindeglied ein Zeugnis abgeben sollte. Thema: Was habe ich mit Jesus in der hinter mir liegenden Woche erlebt oder was sagte mir dieses und jenes Wort aus der Bibel usw. Über den Versammlungen lag eine angenehme Spannung. Was hat uns heute der Heilige Geist zu sagen, wie



wirksam wird er, um uns froh zu machen? Und das konnten wir auch erleben. Heilungen durfte ich auch erleben. Frau **Inge Breithaupt** ist Zeuge, wie eine Frau, 20 Jahre im Rollstuhl, wieder laufen konnte. Es gab viele wundersame Dinge. Unser Pastor **Erwin Matthia** sagte: Freut euch darüber und dankt Gott. Es mündete in einer großen Liebe zueinander und auch im freudigen Ertragen des Alltags. Der bestand in meinem Fall darin, dass Mutter mit uns fünf Kindern in einem Zimmer lebte – über Jahre!- bis Vater aus der Gefangenschaft kam ...

Es gab ein großes Harmonium, ein Klavier, den Posaunenchor, Flöten- und Gitarrenkreis und den Chor. Auch hatten wir hin- und wieder ein kleines Streichquartett. Der Initiator, ein Berufsmusiker, ging später nach **Saalfeld**. Es gab drei ehemalige Berufsmusiker in der Gemeinde. Die Qualität war wohl auch dadurch bemerkenswert gut. Es gab einen Chor mit anspruchsvollen Werken. Bach, Mendelssohn, Reger u.a. standen auf dem Programm. Das Notenmaterial für den Posaunenchor war vor allem in drei Bänden von Kuhlo. Das Liederbuch der Gemeinschaft war geprägt von vielen Liedern aus der Erweckungszeit.

Es wurde viel gesungen, auch vor dem Gottesdienst. Den Lobpreis gab es aber nur in deutscher Sprache. Den Lobpreis in geistlichen, unbekannten Sprachen erlebte ich nur in Hauskreisen. Dort wurde auch in Zungen gebetet, in den öffentlichen Gottesdiensten habe ich es nicht in Erinnerung...

Bei Evangelisationen mit Gastpredigern passierte schon dieses und jenes, was den Rahmen sprengte. (Nach vorne kommen, mit sich beten lassen, Sündenbekennen, Glaubensbezeugung, Lautes Halleluja und Amen rufen etc.) Beten für Kranke geschah nach Jakobus 5, 14-15. Es war niemals mit Spektakel in der Öffentlichkeit verbunden. Heilungen gab es, meistens gingen die Ältesten und der Prediger in die Häuser. Wir hatten auch einen Arzt in der Bruderschaft; er war meistens bei solchen Besuchen dabei.

Aus der Landeskirche gab es mir bekannte Familien und Personen, die nachmittags den Berg hochpilgerten um DABEIZUSEIN. Auch Pfarrer gehörten dazu. Gern gesehene Gäste waren z.B. auch **Pfarrer Wolfgang Breithaupt** und seine liebe **Frau Inge**. Es kamen auch Bischöfe und



Kirchenpräsidenten vom Ausland u.a., aber ich kenne ihre Namen nicht mehr.

**FOTOS:** Der Saal der Gemeinde im Missionshaus Petersberg wurde **1950** neu erbaut. Die Bestuhlung erfolgte mit den vorhandenen Bänken und rechts und links mit Gartenstuhlreihen. Hinter dem Altarraum mit Kanzel und Platz für den Chor, waren zwei kleine Räume (Sakristei), darüber ein kleiner Schlafsaal für durchreisende Gäste und Jugendübernachtungen.



Vor dem Saal gab es einen weiteren Raum, der besonders für Bibelstunden, Gebetstreffen, Heiligungsstunden vor dem Gottesdienst genutzt wurde. Auch er hatte ein Podium mit Kanzel und Platz für die Ältesten. Er ließ sich so öffnen, dass eine größere Gemeinde Platz fand und am Gottesdienst teilnehmen konnte. (Fotos G. Steffenhagen)

**1948** waren 12 Personen bzw Familien mit Wohnsitz im Missionshaus **Petersberg 1 in Erfurt** amtlich gemeldet.

Edel	Eugen	1. Prediger, Missionshaus
Höhne	Ida	Hausfrau
Kahlenberg	Hedwig	Rentnerin
Mathia	Erwin	Prediger
Müller	Otto	Malermmeister
Oehlmann	Gertrud	Rentnerin
Preuß	Erdmuthe	Hausfrau
Scharre	Margarete	Rentnerin
Scheurich	Margarete	Reisesekretärin
Schmidt	Magdaline	Säuglingsschwester
Seidel	Elfriede	



Einige davon waren Flüchtlinge aus dem Osten, auch der Prediger **Erwin Matthia** aus Königsberg. **Frau Magdaline Schmidt** kam mit vier Pflegekinder ohne Angehörige. Eines der Kinder war **Karl Oelze**. (mail Steffenhagen 4-2022)

## 11.5.1951: Verbot der Erfurter Pfingstbewegung in der DDR

Mit der beginnenden Teilung **Deutschlands** mussten sich die im Mülheimer Verband organisierten Prediger zu einem eigenen Verband in der späteren **DDR** organisieren. Am **10./11.9.1945** fand ein erster Brüdertag für die sowjetische Besatzungszone in **Leipzig** statt.

*Der Sitz des Christlichen Gemeinschaftsverbandes der Deutschen Pfingstbewegung war schließlich bis 1951 am Petersberg in Erfurt. Dort hatte auch die lokale Gemeinschaft ihr Zuhause. Am 24. April 1951 (Posteingang am 11. Mai 1951) wurde der Erfurter Pfingstverband verboten“* (Jahrhundertbilanz S. 299)

Beim Einreichen der Unterlagen zur Genehmigung des Erfurter Pfingstverbandes tauchte versehentlich bei den DDR-Behörden die alte Satzung von 1938 auf, welche 'im nationalsozialistischen Sinn' geschrieben worden war, um damals einem Verbot zu entgehen. Dies war **1951** für das Innenministerium der jungen **DDR** ein willkommener Anlass den Christlichen Gemeinschaftsverband der Deutschen Pfingstbewegung mit Sitz in **Erfurt am Petersberg** zu verbieten. (Jahrhundertbilanz S. 298-309)

Jegliche Tätigkeit war fortan verboten und strafbar und das Vermögen wurde beschlagnahmt und in Volkseigentum überführt. Interventionen von dem Verbandssekretär des Pfingstbundes **Erwin Matthia** (zugleich der Prediger der Erfurter Missionshaus-Gemeinschaft) waren ebenso wenig erfolgreich wie z.B. die Fürsprache vom Rat der EKD. Allerdings waren die östlichen Landeskirchen auch nicht bereit dazu, die kirchlich geprägte Mülheimer Pfingstbewegung als selbständige Werke der Landeskirche anzuerkennen. Das hätte es erleichtert, Ansprüche auf die nun beschlagnahmten Immobilien zu erheben (wie z.B. das Petersberger Missionshaus).

Von dem Verbot des in **Erfurt** ansässigen pietistisch geprägten Pfingstbundes waren **113 Gemeinden** mit ca. **7.500 Zugehörigen** betroffen, mit weitaus mehr Gottesdienstbesuchern und Sympatisanten (Jahrhundertbilanz S. 306).



Erwin Matthia, der Verbandssekretär, hatte am 24. April 1950 im Rahmen seines Antrags auf Registrierung des Verbandes in seinem Brief an den stellvertretenden Ministerpräsidenten *Nuschke*, bzw. das Amt „Verbindung zu den Kirchen“, folgende Angaben gemacht.

a) Thüringen	14 Gemeinschaften mit insgesamt	1400 Anhängern
b) Sachsen	17 Gemeinschaften mit insgesamt	1695 Anhängern
c) Sachsen-Anhalt	8 Gemeinschaften mit insgesamt	340 Anhängern
d) Mecklenburg	21 Gemeinschaften mit insgesamt	460 Anhängern
e) Brandenburg	19 Gemeinschaften mit insgesamt	875 Anhängern
f) Groß-Berlin	34 Gemeinschaften mit insgesamt	2747 Anhängern

Also gab es in der *DDR* incl. Ost- und Westberlin, 113 Verbandsgemeinden mit insgesamt 7517 Zugehörigen! *Matthia* ergänzt: „Diese Statistik lässt die vielen Gesinnungsfreunde unserer Bewegung, die sich zahlenmäßig nicht erfassen lassen, unberücksichtigt.“

Hier von **Erwin Matthia** als Auszug die Antrags-Liste von April **1950** nur der Thüringer Gemeinden des Erfurter Pfingst-Bundes, die dann tragischerweise **1951** zu einer Verbots-Liste wurde

(Jahrhundertbilanz S. 480):

A) Land T h ü r i n g e n mit insgesamt 1400 Anhängern  
Sitz der Gemeinde bzw. Gemeinschaft:

1. Christliche Gemeinschaft Petersberg Erfurt, Petersberg 1
2. Christliche Gemeinschaft Weimar, Herdersaal
3. Christliche Gemeinschaft Gotha, Breitgasse 3
4. Christliche Gemeinschaft Sundhausen, Hauptstr. 50
5. Christliche Gemeinschaft Hörselgau, Nazzenbrunnerstr. 133
6. Christliche Gemeinschaft Friedrichroda, Burgstr. 3
7. Christliche Gemeinschaft Tabarz, Waldstr. 3
8. Christliche Gemeinschaft Döllstädt, Oberstr. 187
9. Christliche Gemeinschaft Uhlstädt, Uhlsbachstr. 150a
10. Christliche Gemeinschaft Rudolstadt, Schwarzburger Str. 23
11. Pfingstgemeinde Pölzig, Missionsgemeinde (Schule)
12. Pfingstgemeinde Rositz, Krs. Altenburg, Hirtengasse 3
13. Christliche Gemeinschaft Jena, Lutherkirche
14. Christliche Gemeinschaft Gera, Freitagstr. 9

**Eugen Edel** lebte in der Nachkriegszeit schon zurückgezogen. Er hatte seelsorgerliche Aufgaben, hielt Bibelstunden und arbeitete wissenschaftlich, theologisch. Sein Schwerpunkt war das Alte Testament z.B. über die Bedeutung des Tempels auch für die neutestamentliche Gemeinde.

**Eugen Edel**, überanstrengte sich im **Juli 1950** bei einer Bergwanderung und sein Gesundheitszustand verschlechterte sich rapide. Er starb am **26.9.1951** mit 78 Jahren, also wenige Monate nach dem Verbot des von ihm aufgebauten Werkes. Er wurde in **Erfurt** bestattet.

(Jahrhundertbilanz S. 55).

## Ab 1951: Nach dem Verbot - Gesandt als Missionare in alle Welt

Als die Christliche Gemeinschaft im Missionshaus Petersberg **1951** verboten wurde, pflegten einige Geschwister anfangs weiter in ihren seit Jahren existierenden Hauskreisen in **Erfurt** Gemeinschaft und feierten dort Gottesdienste.

Für etliche Gemeindeglieder, die erst nach dem Krieg als Flüchtlinge aus den **Ostgebieten** kamen, aber auch für viele junge Gemeindeglieder war das Verbot der Gemeinschaft **1951** ein Anlass, nicht in **Erfurt** heimisch zu werden, sondern in die Westzone weiter zu ziehen. **Günter Steffenhagen** schreibt:



Ein besonderes Erlebnis für viele der jungen Leute, auch für mich, war die letzte Segens-Zusammenkunft nach dem Verbot im **Mai 1951**. In apostolischer Vollmacht wurde jeder, der ein Ja dazu sagte, mit Handauflegung gesegnet und mit den Worten Jesu Matthäus 28,18-20 als Apostel in die Welt gesandt. Ich habe es damals als einer der Jüngsten sehr ernst genommen. Diese Vollmacht beanspruche ich bis heute. Die Menge der jungen Erwachsenen gingen in alle Welt. Etliche wurden Theologen, gingen auf internationale Bibelhochschulen, gründeten und übernahmen Gemeinden.



**FOTO:** Das letzte Foto der meist jungen Leute der Petersberggemeinde. (1951 vor der Mauer der Festung Petersberg hinter dem Gemeindesaal). Weit über die Hälfte ging **in alle Welt**. Viele der jungen Männer besuchten Bibelschulen in **England, Amerika** u.a. Länder. Ein kleinerer Teil blieb im **Osten**. (Foto G. Steffenhagen)

Sie gründeten Gemeinden, übernahmen Dienste als Pastoren und Evangelisten. Auch in **Israel** halfen sie beim Aufbau des jungen Staates. Ich (**G. Steffenhagen**) stehe oben als 5.v.l.

Dazu kommen die vielen Kinder, die Eltern, die alten **Erfurter** und die Vertriebenen aus dem Osten. Ich denke, es waren zwischen **400 und 600 Gläubige** die sich zuletzt versammelten. (G. Steffenhagen)

### **Ab 1951: Segens-Spuren in Kanada: Bernhard Steffenhagen**

**Bernhard Steffenhagen**, der Bruder von **Günter Steffenhagen** lebt seit über 60 Jahren in **Kanada**. Er ist Glied einer charismatischen Gemeinde mit Missionsauftrag in allen Teilen der Welt. Er wirkte besonders im Hohen Norden **Kandas** bei den Ureinwohnern, der First Generation, den Indianern würden wir sagen. Schwerpunkt des Glaubens: Jesus only in der Naherwartung der Wiederkunft des Herrn. (Foto und Text G. Steffenhagen)



### **Ab 1951: Segens-Spuren u.a. in USA: Jürgen Matthia**

**Jürgen Matthia** war einer der Söhne von **Erwin Matthia**, dem letzten Pastor der Christlichen Gemeinschaft Petersberg. Er wohnte mit seinen Eltern in dem dortigen Missionshaus. Er studierte in den USA an der Bob Jones University. Zusammen mit seiner Frau **Joan Matthia** arbeitete er 42 Jahre lang als Gemeindegründer für eine amerikanische Mission in Deutschland, u.a. in **Tübingen**. Sie leben im Ruhestand in den **USA** und haben 5 Kinder und 26 Enkel.







**FOTO:** Die Familie des Predigers **Erwin Matthia** und seiner herzenguten Frau **Esther Matthia**.

Oben links: **Jürgen Matthia** (Sohn) Pastor in USA; **Fritz Voll**, damals im diakonischen Dienst der Erfurter Gemeinde, aus **Naumburg** stammend, Pastor in **Kanada** neben seiner Frau. **Gitta** (Tochter). **Renate** (Tochter), **Frau von Horst Stresow**. Pastor und Gründer der messianischen Juden (deren Präsident er war) lebt in **Westberlin**.

Die Kinder sind die Enkel des **Ehepaars Matthia**. Neben **Esther** sitzt die aus Amerika stammende **Ehefrau von Jürgen Matthia**. **Erwin Matthia** war nach dem Weggang Pastor einer charismatischen Gemeinde in **Hamburg-Harburg** und übernahm später in **Westberlin- Neuköln** eine Gemeinde. Dort entstand auch dieses Familienfoto. (Fotos und Text: G. Steffenhagen)

### Ab 1951: Segens-Spuren u.a. in Kanada: Fritz Voll



**Fritz Voll, geb. 1930**, erlebte die Reichskristallnacht in **Naumburg** und war in der Nachkriegszeit bis **1951** als Diakon engagiert in der Christlichen Gemeinschaft Petersberg in Erfurt. Von ihm gibt es eine Notiz zu den Gründen des Verbots der Pfingstgemeinde in **Erfurt**. Es war eine Notiz in der Satzung, die davon sprach, dass, bevor der Herr wiederkommt, Gott sein Volk, die Juden erst in ihre Heimat, nach Israel führen wird. Diese Mitteilung verstanden nur

bibelkundige, gläubige Menschen. Diese Notiz wurde jedoch von einem jüdischen Unterstaatssekretär Hirsch in der jungen **DDR** falsch gedeutet. **Fritz Voll** ging nach seiner Zeit in **Erfurt** u.a. zu theologischen Schulen in **Dänemark** und



**England**, diente für 25

Jahre als Jugendleiter einer deutschen Freikirche und wanderte **1976** mit Frau und drei Teenagern nach **Kanada** aus. Hier wurde er **1983** zum Regionalen Geschäftsführer des Kanadischen Rates der Christen und Juden berufen und kam durch seine Arbeit in persönlichen Kontakt mit den Professoren **Paul van Buren**, **Lloyd Gaston**, **Clemens**

27 Diese Satzungsänderung hatte nach dem Krieg noch ein negatives Nachspiel. Das Verbot der Pfingstgemeinden in der DDR ging auf diese Satzung zurück, die beim Erfurter Amtsgericht aufgetaucht war. Man hätte sie ohne Frage nie ausgegraben, wenn die Erfurter Gemeinde unter Führung von Mütschele und Matthia nicht alle Mülheimer und Freien Gemeinden in einer Organisation hätten vereinen wollen, um die Anerkennung des Staates auch für die Freien Gemeinden zu erwirken. Es bestand keine Möglichkeit, in der DDR die Anerkennung einer neuen Kirchengemeinschaft zu erwirken. Darum versuchten Matthia und Mütschele es über eine Satzungsänderung der Erfurter Gemeinde. Sie hatten keine Ahnung über den Wortlaut dieser Satzung. Sie glaubten, dass sie das Verbot rückgängig machen könnten und wurden nun für ein Jahr lang unentwegt bei den Behörden vorstellig. Sie drangen bis zum Ministerpräsidenten Otto Grotewohl durch, der sie aber auf einen verantwortlichen Unterstaatssekretär namens Hirsch verwies. Dieser Mann war Jude und erklärte ihnen, dass die »Herausführung der Juden«, von der die Satzung sprach, eine Herausführung in die Gaskammern bedeutet hatte. Hirsch floh schon bald danach in den Westen, und Mütschele und Matthia wurde bedeutet, dass sie bei weiteren Versuchen, das Verbot aufzuheben, auf Maßnahmen gegen sie persönlich stoßen würden (Information von Fritz Voll, 7. April 2006; Archiv Gottfried Sommer).



Thoma, Gerhard Bodendorfer und Männern wie Dr. Hans-Hermann Henrix, Rabbi Dr. Pinchas Hayman, Dr. Allan Brockway, Dr. Eugene Fisher und vielen anderen, die grundlegende theologische Arbeit über das jüdisch-christliche Verhältnis leisteten. Er arbeitete eng mit dem Internationalen Rat der Christen und Juden zusammen. Fritz Voll hatte eine völlig andere Erkenntnis zur Frage des Umgangs mit den Juden und dem Angebot ihnen Jesus bekannt zu machen, als sein Schwager Horst Stresow, der Präsident der messianischen Judenbewegung in Deutschland wurde.  
(Text und Foto: G. Steffenhagen)

### Ab 1951: Segens-Spuren u.a. in Berlin: Horst Stresow



**Horst Stresow** (geb. 1928) besuchte eine **englische** Bibelhochschule und wurde Pastor. Er fühlte sich berufen, den vor allem aus **Russland** zurückgekommenen Juden, Jesus zu verkünden. **1996** wurde die Beit-Sar-Shalom-Gemeinde gegründet, um Juden mit Jesus (Jeschua) bekanntzumachen.

**Horst Stresow**, wurde Präsident von Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst



**BEIT SAR SHALOM**  
EVANGELIUMSDIENST E.V.

e.V. und kümmerte sich um die erste messianische Gemeinde in **Berlin**: „Beit Sar Shalom“ (das Haus des Friedensfürsten). **Horst Stresow** lebt 2022 noch im hohen Alter von bald 95 Jahren. **Günter Steffenhagen** schreibt weiter:

*„Ich könnte noch andere Persönlichkeiten „vom Berg“ benennen. Die **Brüder Enke**. Missionare in der weiten Welt. **Kurt Thierfeld**, war ein Erfurter treues Gemeindeglied der Reglerkirche. Er leitete eine Jungschargruppe. Sein geistliches Zuhause war der Petersberg. Auch er war dort im Bläser-Chor. Nach dem Studium auf einer internationalen Bibelschule, wurde er Pastor in **Amsterdam**. Ich habe Kurt nach der Wende besucht. Es war einer der liebenswertesten Menschen dem ich begegnet bin. Kurt durfte im vorigen Jahr zu seinem Herrn in die Ewigkeit heimgehen.“* (Foto & Text: G. Steffenhagen)

### Ab 1951: Nach dem Verbot – Gesandt um in ERFURT ein Segen zu sein

Prediger **Erwin Matthia** ermutigte jedoch die in **Erfurt** sesshaften Gemeindeglieder sich aktiv in bestehende Gemeinden einzubringen und dort geistliche Heimat zu finden. G. Steffenhagen:

*Die im Osten verbliebenen Gemeindeglieder suchten sich jeweils die Gemeinde aus, in der sie Heimat fanden. Kirchen, Landeskirchliche Gemeinschaften (es gab zwei in **Erfurt**), Baptisten, Methodisten, Apostolische Kirche. Ob zu den katholischen Geschwistern einer ging, ist mir nicht bekannt. Die Westlebensläufe der jungen Leute kann ich auch nicht nachvollziehen. Sie gingen wirklich **in alle Welt**. Der Kontakt zu Ihnen war wegen der politischen Abgrenzung sehr schwierig.*

### Ab 1951: Segens-Spuren in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Erfurt

Einige der verbotenen Pfingstler integrierten sich in der Landeskirchlichen Gemeinschaft in der Mainzerhofstr. 2 in Erfurt. Prediger und Vorsitzender der Ev. Allianz **Erfurt**, **Dr. Patrik Frank** schrieb im **April 2022**:

*„Wir haben bis heute Mitglieder, die (bzw. deren Familien) ursprünglich aus dieser Gemeinde am Petersberg kamen.“*

So z.B. **Regina** und **Hendrik Palmi**: Ihre Eltern kamen aus Ostpreußen, waren dann *bei den Pfingstlern* und sind **1952** dann in die LKG Mainzerhofstraße 2 gewechselt. Mit ihnen kamen ein paar weitere. **Eberhard Bachmann** erinnert sich **4-2022**:

*Ich war damals 8-9 Jahre alt und meine Mutter ist ein paarmal auf den Petersberg in die Baracke zu Evangelisations-Versammlungen gegangen. Die wurden als Pfingstler oder als Pfingstgemeinde bezeichnet. Ich war und bin aktiv in der LKG Mainzerhofstraße und spiele noch aktiv im Posaunenchor der Regler-Kirchgemeinde mit.*



Die Mülheimer Pfingstbewegung hat zwar ihre Ursprünge komplett innerhalb der pietistischen Landeskirchlichen Gemeinschaften, jedoch mit der Berliner Erklärung von **1909** haben sich große Teile der evangelikal-pietistischen Bewegung von der Pfingstbewegung distanziert. **Günter Steffenhagen** beschreibt, dass es auch nach **1951** in Erfurt solche Befindlichkeiten gab:

*„Für die Allianzgemeinden waren wir die „Pest.“ Entschuldigung, ich habe es so erlebt. Nach dem Verbot verweigerte man uns die Teilnahme an ihren Stunden und schickte uns auf den Domplatz, da wäre genug Platz für die Ausbreitung des Heiligen Geistes!“ ... Die Gemeinschaften hatten Angst ihre Schäflein zu verlieren und „womöglich den Heiligen Geist zu bekommen“, aber gerade deswegen kamen etliche zu den Petersberg-Gottesdiensten... Trotz solcher Spannungen suchten und fanden viele die geschwisterliche Nähe in Gemeinschaften aller Bekenntnisse.*

Mein Vater **Gustav Steffenhagen (1904-1988)** wurde nach einem Unfall Korbmachermeister. Eine Ausbildung und Beauftragung zur Wortverkündigung erhielt er im Gemeinschaftsverband Preußisch Bahnau in **Ostpreußen**. Er predigte jeden Sonntag, auch in der Woche auf den Dörfern und Gütern ehrenamtlich. Nach dem Krieg predigte er in der Lutherkirche in **Erfurt** nach dem Verbot des Petersbergs in der Landeskirchlichen Gemeinschaft.

**FOTO von 1955: Günter Steffenhagen, sein Vater Gustav Steffenhagen und Erwin Matthia, der Pastor der Pfingstgemeinde Petersberg** (Foto: G. Steffenhagen)



### **Ab 1951: Segens-Spuren von der Lutherkirche bis zur Netzwerk-Gemeinde Erfurt**

Etliche der Pfingstler vom Petersberg integrierten sich in den Evangelischen Kirchgemeinden nahe ihrer Wohnorte, aber neben der Regler Kirchgemeinde insbesondere in der **Erfurter Lutherkirche**. **Pfarrer Wolfgang Breithaupt** und seine **Frau Inge Breithaupt** besuchten gerne die erwecklichen Versammlungen der pfingstlichen Gemeinschaft auf dem Petersberg. **Günter Steffenhagen** schreibt:

*Geistliches Zentrum mit sehr gut besuchten Bibelstunden und Evangelisationen war die Ev. Lutherkirche mit **Pfarrer Wolfgang Breithaupt** und seiner **Frau Inge Breithaupt**. Ich selber ging dort hin und wurde dort konfirmiert. Mein Vater **Gustav Steffenhagen** hielt dort als Laienprediger Bibelstunden mit **Pfarrer Breithaupt**. Wir hatten viele Übernachtungsgäste bei uns.... Die meisten waren zu Evangelisationen in der Lutherkirche eingeladen, darunter **Wilhelm Busch, Corrie ten Boom, Otto von Bibra, Fritz Hoffmann** u.v.a.*

*Mein Vater **Gustav Steffenhagen** kam ziemlich spät aus der Gefangenschaft. Er fand in der Lutherkirche in **Pfarrer Breithaupt** und seiner Frau Inge geistliche Menschen auf seiner Wellenlänge. So stand er fest in der Lutherkirche und in der Tradition der Gemeinschaftsbewegung.*

Die **Erfurter Lutherkirche** wurde **1927** von **Pfarrer Otto Breithaupt** in einer sozial schwachen Arbeitervorstadt gebaut, als Tochterkirche der Augustinerkirchgemeinde. **1955** trat sein Sohn **Pfarrer Wolfgang Breithaupt** die Nachfolge in der Lutherkirchgemeinde an. Unter seiner Leitung erlebte die Evangelische Allianz Erfurt durch eine Reihe von Evangelisationen einen Aufschwung. Zu der Bibelstunde von **Pfarrer Wolfgang Breithaupt** kamen bis Mitte der 60er Jahre mittwochs Abends oft regelmäßig 100 Besucher. Ende der 60er Jahre kamen weitere geistliche Impulse durch die Jesus-People Bewegung und die Charismatische Bewegung. Ein Jugend-Gebetskreis im Pfarrhaus der Lutherkirchgemeinde wurde schließlich in die Wohnung des Erfurter Landesjugendwartes **Eberhard Laue** verlegt. Es entwickelten sich daraus in den **70er Jahren** etwa sieben weitere Gebets- und Hauskreise in **Erfurt**, die von **Eberhard Laue** betreut wurden und monatlich zum ‚Großen Kreis‘ im Augustinerkloster zusammenkamen. Seit den **60er Jahren** war Pfarrfrau **Inge Breithaupt** verantwortlich für den pietistischen Pfarrfrauengebetsbund in **Thüringen**. Zugleich war sie von Anfang



an engagiert im charismatisch-pietistischen Christudienst Thüringen. Dieser entstand **1974 in Erfurt** als **Eberhard Laue** um Gebetsunterstützung für seine evangelistischen Sendfahrten in **Thüringen** bat. Der Christudienst Thüringen ist Teil der leicht charismatisch geprägten Geistlichen Gemeinde-Erneuerung (GGE) in der Evangelischen Kirche. Auch zwei der in **Erfurt** aufgewachsenen Söhne von **Inge und Wolfgang Breithaupt** sind bzw. waren dort engagiert: **Pfarrer Joachim Justus Breithaupt** (ehem. Missionarischer Dienst Südharz) und **Pfarrer Wolfgang Breithaupt** (ehem. Haus der Stille **Weitenhagen**). *(Geschichte der Charism. Bewegung S. 101/102)*



Diese Streiflichter aus der jüngeren Kirchengeschichte in **Erfurt und Thüringen** zeigen, dass die pietistisch-evangelikale Szene und die charismatisch-pfingstliche Szene seit den **20er Jahren** bis heute eng vernetzt waren und sind und eine gut funktionierende fruchtbare Synthese beider Frömmigkeiten gebildet haben. Während der DDR sind diese geistlichen Aufbrüche größtenteils unter dem großen Dach der Evangelischen Landeskirchen und ihrer Werke gewachsen. Manchmal nicht ganz freiwillig, wie wir am Jungmännerwerk (CVJM) und an den Petersberger Pfingstlern sehen, aber gesegnet. Nach der Wende hat ein Teil dieser Szene in den Landeskirchen weiter gemacht, andere haben neue freikirchliche Gemeinden oder Gemeinschaften gebildet, die im Kern evangelikal-evangelistisch und zugleich offen für charismatisch-pfingstliche Frömmigkeit sind. Ein Merkmal dieser Frömmigkeit ist die bandgeleitete Lobpreis- und Anbetungsmusik, die sich in der frommen Szene seit den **70er Jahren** durchgesetzt hat.

### **Beispiele für neue Gemeinden mit charismatisch-pfingstlicher Prägung in Erfurt nach 1989:**

**1990: Die Stephanus-Gemeinde Erfurt e.V.** ist entstanden aus einem Teil der jungen Christen, die sich in Erfurt in mehreren Hauskreisen, die u.a. von Landesjugendwart **Eberhard Laue** geprägt wurden, und sich monatlich im Augustinerkloster zum ‚Großen Kreis‘ trafen. Mit dabei waren einige Studenten der damals im Augustinerkloster existierenden **Predigerschule** wie z.B. **Bringfried Zedschak**, der dann Pastor der Stephanus-Gemeinde wurde. Manche kamen auch aus einem evangelistischen Pantomimenkreis, der **Ende der 80er Jahre** als „Arbeitsgemeinschaft geistliche Erneuerung und Mission“ der **evangelischen Stadtmission** angegliedert war.

**2000** entstand das **Christus Zentrum** aus einer Gründungsinitiative des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden durch Pastor **Markus Brandt** unter dem Namen **Elim Gemeinde**. **2003** übernahm Pastor Paul Clark die Gemeinde. Seitdem hieß sie Christus Zentrum. **Ehepaar Wollenhaupt**, leitete die Gemeinde bis Herbst 2010, dann wurde **Manfred Obst** Pastor des CZ.

**2004** entstand das **Jesus-Projekt Erfurt e.V.** (<https://jesus-projekt-erfurt.de>) auf Initiative der charismatisch-pfingstlichen FCJG Lüdenscheid. Mit **Michael und Ulrike Flügge** als Pionieren, die das Projekt leiten, kam ein Team nach **Erfurt**, das sich durch seine sozial-missionarische Arbeit für die Menschen am Roten Berg in **Erfurt** auszeichnet und mit Christen Benennungen verbunden ist.

**2013** vereinigten sich dann die **Stephanus-Gemeinde** und das **Christliche Zentrum** zur **Netzwerk Gemeinde Erfurt e.V.** (<https://netzwerkgemeinde-erfurt.de>), die auch offen für Mitglieder der Landeskirchen ist, sich aber dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BfP) KdÖR angeschlossen hat. Der eng befreundete **Jesus-Projekt Erfurt e.V.** ist selbständig geblieben. <https://netzwerkgemeinde-erfurt.de/ueber-uns/geschichte-der-netzwerkgemeinde.html>

Pastor **Manfred Obst** mit seinem Sohn **Josua Obst**, **Michael Flügge**, der von der FCJG **Lüdenscheid** ausgesandte Gründer des Jesus-Projekts und **Jens-Robert Schade**, heute Pastor der EFG (Baptisten) **Gotha** sind **2012**



vor der Gründung der Netzwerk-Gemeinde **Erfurt** nach **Lüdenscheid** gefahren, um Pfarrer **Dr. Reiner-Friedemann Edel** zu besuchen. Sie hatten das Anliegen von ihm mehr zu erfahren über den charismatisch-pfingstlichen geistlichen Aufbruch, der **1925** mit seinem Großvater **Eugen Edel** in **Erfurt** begann. Die damalige Gemeinde auf dem Erfurter Petersberg war und ist ihnen eine Ermutigung und ein Vorbild.



## Ab 1951: Segens-Spuren in der Evangelischen Reglergemeinde Erfurt

Schon in den **20er Jahren** gab es in der Christlichen Gemeinschaft Petersberg einen Posaunenchor. Nach dem Krieg wurde der Posaunenchor durch **Walter Opitz** neu belebt, der bis zum Kriegsende Solotrompeter an der **Wiener Staatsoper** war. Er musste in den Krieg und kam schwer verwundet zurück in seine Heimatstadt **Erfurt**. Der Posaunenchor auf dem Petersberg hatte **1951** um die **20 Bläser**. Die Hälfte der Bläser ging nach Westdeutschland. Viele sind dann ins Ausland weitergereist, auch mein Bruder war dabei. Nach dem Verbot der Pfingstlichen Gemeinschaft **1951** fanden die im **Osten** Gebliebenen u.a. in der **Reglerkirche Erfurt** Aufnahme, als singende, blasende, zeugnisgebende Glieder. Der geistlichen Vater **Kirchenrat Martin Jentsch** (Pfarrer in Regler) nahm diese Reste der Petersberger Gemeinde auf. Er hatte keine Angst vor den „geisterfüllten“ Pfingstlern, wie ich es leider in den Gemeinschaften Erfurts erlebte. (Günter Steffenhagen)



Trotz staatlicher Schließung und Beschlagnahmung des Missionshauses Petersberg am **11.5.1951** gelang noch die Rettung der auf dem Dachboden des Missionshauses gelagerten Blasinstrumente. **Günter Steffenhagen** besitzt noch 2 Instrumente, die bereits in den **20er Jahren** auf dem Petersberg geblasen wurden.



Für die Aufnahme der 9 Mitglieder des zuvor verbotenen Posaunenchores gab es im **Februar 1952** im Kirchenvorstand der Evangelischen Reglergemeinde erst im dritten Wahlgang eine Mehrheit. <https://www.reglergemeinde.de/seite/498988/musik.html> . So begann die Geschichte des Regler-Posaundendienstes (RPD) als Teil der Kantorei der Reglergemeinde. **2022** feiert der Regler-Posaunenchor sein 70-Jähriges Bestehen, ist aber eigentlich bereits fast 100 Jahre alt. Nach der (Neu-)Gründung blies der Posaunenchor jeden Sonntag vor dem Gottesdienst an der Ecke Bahnhofstraße vor der Deutschen Bank. Das Aufblühen der kirchenmusikalischen Arbeit an der Reglerkirche in Erfurt war auch stark dem fruchtbaren Wirken von Kantor **Gerhard Häußler** zu verdanken.



**FOTO:** Ein kleiner Teil des ehemaligen Posaunenchores des Missionshauses Petersberg, der 1952 von Pfarrer Jentsch in die Erfurter evang. Reglerkirche 1952 aufgenommen wurde: **Martin de Vries, Bernhard Steffenhagen** (bevor er nach Kanada ging), **Karl Oelze**, der den Chor zusammenhielt, **Kurt Thierfeld** (er wurde Pastor in Belgien), **Rolf Röst**, und am rechten Rand **Fritz Voll** (er wurde Pastor in Amerika und Kanada).



**FOTO:** Drei besondere Männer: **Immanuel Enke, Erwin Matthia und Karl Oelze**. Der Erste steht für das Wort: „Gehet hin in alle Welt.“ **Zwei Enke-Brüder** wurden an einer Bibelhochschule ausgebildet und waren in vielen Ländern als Evangelisten unterwegs. Die Vaterfigur und das geistliche Leitbild in meiner Jugend begann mit „Onkel Erwin“- so durfte ich ihn nennen. **Karl Oelze**, wir nannten ihn unseren Posaunengeneral. Er war ein Vorbild für „Dienstertüftung“. Ein Elektriker, der seine Begabung und allen Fleiß einsetzte, um die Botschaft vom Heil in Jesus Christus mit der Posaune für evang. und kath. Menschen hörbar zu machen.



Seine Treue zu den im Osten Zurückgebliebenen, zu seiner großen Familie, seiner überaus liebenswerten Frau, ließ ihn nicht nach dem Westen gehen. Als er vor drei Jahren starb, waren die Bischöfe der evang. und katholischen Kirche einmütig in der Trauergesellschaft beieinander. Es war eine singende, blasende, lobende Gemeinde, die den Sieg Jesu über den Tod feierte.



**FOTO:** 2012 zum 60-jährigen Jubiläum der Bläser in der Reglerkirche. Vom Petersberg, dem Gründerchor, gab es damals nur noch **Karl Oelze** und **Günter Steffenhagen**.

### **Ab 1951: Segens-Spuren im CJD und im JMW bzw. CVJM**

**Günter Steffenhagen** wurde **1939** in **Labiau Ostpreußen** geboren. Sein Vater **Gustav Steffenhagen** leitete dort eine Werkstätte für versehrte, behinderte Menschen. **1945** kam er mit **seiner Mutter und seinen 4 Geschwistern** als Flüchtling nach **Erfurt**.



*„Für mein weiteres Leben und meinem Glauben waren dann in Erfurt die pfingstliche Gemeinde im Volksmissionshaus auf dem Petersberg und die Lutherkirche wichtige Orte. Ebenso der Bläserchor und die Singschar in der Regler-Gemeinde und die Begegnung mit glaubensvollen Persönlichkeiten.*

Da ihm als Christ aus politischen Gründen ein Studium verwehrt wurde, machte er eine Lehre als Lokomotivbauer, einen Meisterabschluss als Korbmacher und Möbelbauer. Nach dem Examen des Kirchlichen Fernstudiums wurde er **1968** von **Bischof Jänicke** ordiniert und predigte 41 Jahre lang ehrenamtlich und regelmäßig in der Evangelischen **Reglergemeinde Erfurt**.

Trotz DDR-Bedingungen begann er einen Ausbildungsbetrieb für Menschen mit Behinderungen.

*Auch politisch unliebsame, staatsferne Jugendliche konnte ich beschäftigen. Die meisten standen der Kirche sehr nahe.*

**1999** nach der Wende machte er Weiterbildungen zu den Themen der Rehabilitation und zu Managementfragen. **Günter Steffenhagen** übernahm eine städtische Rehabilitationseinrichtung in **Erfurt** für Menschen mit allen Behinderungsarten und entwickelte daraus u.a. das **Christliche Jugenddorfwerk Erfurt (CJD)**, welches er **1993-2006** leitete.

Ehrenamtlich engagiert war er u.a. Vorsitzender im Bruderrat der **Jungmännerwerke in der DDR**, war **1984-1995** Vorsitzender des **Thüringer Jungmännerwerkes**. Der CVJM wurde **1934** verboten und durfte auch in der **DDR** nicht wieder erstehen, wurde aber als ‚Jungmännerwerke‘ als kirchliche Werke legal weitergeführt.

Nach der Deutschen Einheit leitete **Günter Steffenhagen** die Kommission zur Zusammenführung der Jungmännerwerke der **DDR** mit dem **CVJM der BRD** und dessen Generalsekretär **Ulrich Parzany** zum **Gesamtdeutschen CVJM**.

*Ich hatte es als Vorsitzender des Jungmännerwerkes mit jungen Leuten zu tun, die alle Glaubensstile praktizierten .Es gab die offene Arbeit, die klassische Arbeit der Kirchen an der Jugend und die charismatischen Gruppierungen, in Thüringen vor allen von **Eberhard Laue** als Landeswart im Jungmännerwerk, der aber auch die Mädchenarbeit und die Kinderarbeit vertrat. ... Persönlich erlebte ich nach der Wende die Arbeit des CVJM auf der Grundlage der Pariser Basis: Biblisch begründet, missionarisch, evangelistisch wurde Jesus als Herr und Heiland bezeugt.*

Seit **1961** stand ihm seine Ehefrau **Hannelore Steffenhagen** treu zur Seite mit der er 2 Kinder, 5 Enkel und 4 Urenkel hat.



## Ab 1951: Segens-Spuren in der Katholischen und Katholisch-Apostolischen Kirche

Günter Steffenhagen erinnert sich, dass es katholische Hilfsangebote gab:

*Alle „ehrwürdigen Herren“ die ich kennen lernte, hatten mehr die Neigung zur apostolisch-katholischen Kirche. Die katholische Kirche tolerierte die „Pfingstler“ eher, als alle anderen christlichen Bewegungen. So war es nicht verwunderlich, dass nach dem Verbot, der Erfurter **katholische Bischof Hugo Aufderbeck** der Petersberggemeinde die **Brunnenkirche in Erfurt**- heute Studentengemeinde- als neues Zentrum anbot. **Erwin Matthia** und die Brüder um ihn- wollten das aber der evangelischen Kirche nicht antun. (mail Steffenhagen 4-2022)*

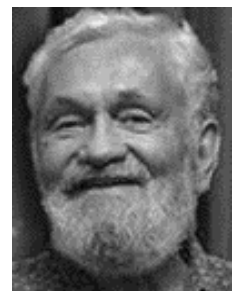
Es schien zwischen den Pfingstlern vom Petersberg und Katholisch-Apostolischen Gemeinschaften einige Beziehungen gegeben zu haben. Auch **Dr. Reiner-Friedemann Edel** und sein Bruder **Gottfried Edel**, beides Enkel von **Eugen Edel**, waren von einer Apostolischen Gemeinschaft ordiniert.

[https://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Reiner-Friedemann\\_Edel](https://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Reiner-Friedemann_Edel) .

## 1990-1998: Versuch der Rückübertragung vom Missionshaus Petersberg



Eine besondere Beziehung zu **Erfurt** hatte sein Leben lang der Pfarrer und Autor **Dr. Reiner-Friedemann Edel**: Er wurde **1930** in **Erfurt** geboren und ist einer von 9 Enkeln von **Eugen Edel**. Nach einer Ausbildung als Großhandelskaufmann studierte er Theologie, Sprachen, Philosophie, Musik und Psychologie und war Pfarrer in **Hessen, Bayern und Westfalen** und zuletzt in **Lüdenscheid**. Ebenso wurde er von einer Apostolischen Gemeinschaft als Priester geweiht und als Apostel berufen. In der Zeit des Eisernen Vorhangs reiste er regelmäßig in den Ostblock, um Bibeln und christliche Literatur zu schmuggeln und den Christen dort zu dienen. Er war auch oft auf der **Leipziger** Buchmesse vertreten und hat mit seinem Hänger viele Tonnen christliche Literatur aus dem Westen in die DDR gebracht, und dort verschenkt. Darunter auch Bücher aus seinem eigenen Verlag, in dem er auch Schriften von **Eugen Edel** verlegt. **Reiner-Friedemann Edel** besuchte bei seinen DDR-Besuchen mit Leipziger Messeausweis auch öfters in **Erfurt** Christen aus der Petersberger Missionshaus-Gemeinde, die er seit seiner Kindheit kannte.





Nach der Wende hat **Dr. Reiner-Friedemann Edel** von der ‚Stiftung Oekumenisches Institut‘ in **Lüdenscheid** einen Antrag auf Rückgabe des enteigneten Missionshauses Petersberg gestellt. Gemäß dem letzten Willen seines Großvaters **Eugen Edel** sollte das Gebäude wieder seiner vorherigen Bestimmung als ein christliches Begegnungszentrum zugeführt werden. Unklar ist, ob der gelernte Hotelier und Prediger **Eugen Edel 1925** das Missionshaus Petersberg als Privatperson gekauft und evtl. dafür den Erlös des Verkaufs von seinem Pilgerheim in **Brieg** (ehem. Hotel Fürst Blücher) verwendet hat, oder ob im Grundbuch die örtliche christliche Gemeinschaft stand.

Um die Rückübertragung des Missionshauses zu erreichen, hatte sich auf Initiative von Dr. Reiner-Friedemann Edel (Stand **1994**) der ‚Verein Missionshaus auf dem Petersberg‘ in **Erfurt** konstituiert, in dem landeskirchliche, freikirchliche und katholische Pfarrer, Pastoren und Laien Mitglied waren. Mit eingebunden war z.B. **Karl Oelze**, der ja 1948 als Kind in dem Missionshaus wohnte. Leider war die neue Widmung des ehemaligen Missionshauses für das Reich Gottes nicht erfolgreich.



Das ehemalige Missionshaus Petersberg wurde nach der Beschlagnahmung **1951** in der DDR evtl. als Pionierhaus und zur Bearbeitung und Vergabe von Neuwagenanmeldungen genutzt. Nach der Wende und nach Ablehnung des Rückübertragungs-Antrages wurde es **1997/1998** abgerissen. Bei den Verantwortlichen damals, aber auch unter den Christen in Erfurt war zu diesem Zeitpunkt kaum noch ein Bewusstsein vorhanden, welche bedeutende Rolle das Missionshaus Petersberg in der jüngeren Kirchengeschichte in Erfurt gespielt hat. Innerhalb der Evangelischen Allianz Erfurt gab und gibt es mehrere Gemeinden, die das ehemalige Missionshaus Petersberg sehr gerne als Gemeindehaus und als geistliches Zentrum wieder ausgebaut hätten. Allerdings ist das jetzt zu spät. In einer Festschrift über den Erfurter Petersberg wurde der schmerzliche Abriss des Missionshauses emotionslos formuliert:

*„Beräumung des Festungsgrabens.“*

*Beseitigung von Bausubstanz, die den Gesamteindruck beeinträchtigt (1997/98).“*

**Der Festungsgraben.**  
Vor Bastion Leonhard.

Beräumung des Festungsgrabens. Beseitigung von Bausubstanz, die den Gesamteindruck beeinträchtigt (1997/98).



Fotos aus der Dokumentation zu "25 Jahre Bauhütte Petersberg"



Doch Gottes Geist weht wo er will. Er wirkt nicht in Gebäuden, sondern in Menschen. Gott hat in der Zeit von 1925 bis 1951 großes getan an den Menschen, die ihn in dem Missionshaus Petersberg angebetet haben, die sein Wort und sein Evangelium gehört haben und seinem Ruf gefolgt sind. Viele haben das Feuer der geistlichen Erweckung bewahrt, sind nach 1951 hingegangen in alle Welt und manche sind geblieben und haben IHM in Erfurt gedient. Das Verbot der christlichen Gemeinschaft Petersberg ist an vielen anderen Orten der Welt zu einem Segen geworden, auch für die Kirchen und Gemeinschaften in Erfurt. Bis heute.

## ca. 1500 bis 2022: Evangelische geistliche Aufbrüche in Erfurt

Gott hat in der Stadt **Erfurt** z.B. durch **Martin Luther** durch **August Herrmann Francke** oder z.B. auch durch **Eugen Edel** geistliche Aufbrüche geschenkt. In **Erfurt** gab und gibt es viele Christen und Gemeinden welche die Frömmigkeit solcher Männer Gottes zum Vorbild haben. Seitdem hat Gott neue geistliche Aufbrüche geschenkt, das Evangelium wurde an die neuen Generationen weiter gegeben, alte Gemeinden wurden gestärkt und neue Gemeinden sind entstanden.

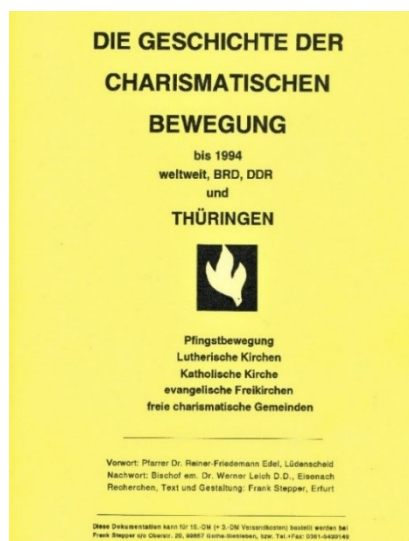
Möge SEIN Reich kommen und SEIN Wille geschehen. Amen.

11.5.2022, Frank Stepper

[frank-stepper@web.de](mailto:frank-stepper@web.de), Wallstr. 6 in 08538 Weischlitz OT Reuth, Tel: 037435-5343



**Kostenlose pdf** von dieser Gedenkschrift: <https://reli-power.de/pfingstler-vom-petersberg>



**P.S.:** In meiner **1995** eingereichten Staatsexamens-Arbeit an der PH **Erfurt** dokumentiere ich auf über der Hälfte der 183 Seiten wie und an welchen Orten es in **Thüringen** geistliche Aufbrüche mit charismatisch-pfingstlicher Frömmigkeit gab. Titel:

*Die Geschichte der Charismatischen Bewegung bis 1994 weltweit, BRD, DDR und Thüringen. Pfingstbewegung, Katholische Kirche, Lutherische Kirchen, Baptisten, Methodisten, Freie charismatische Gemeinden.*

Im Kapitel 2.4.2. hatte ich damals schon Informationen zur Christlichen Gemeinschaft Petersberg in **Erfurt** recherchiert und veröffentlicht. Ich kann diese Dokumentation wärmstens empfehlen, weil sie den Kontext der ‚Pfingstler vom Petersberg‘ aufzeigt, und eine Vielzahl an weiteren Orten in Thüringen, an denen ähnliche Aufbrüche geschehen sind. Nachdem über 3.000 Exemplare (u.a. gedruckt als idea-Dokumentation 16/1995) vergriffen waren, **habe ich die gesamte Dokumentation**

**kostenlos als pdf online gestellt:** <https://www.reli-power.de/infos-und-kontakt/autor-frank-stepper> .

**P.S.:** Vielen Dank auch Dir **Günter Steffenhagen**: Du bist einer der letzten Zeitzeugen, und hast mit Deinen Texten und Bildern viel dazu beigetragen, dass Gottes Wirken mit dies in Erinnerung bleibt.

**P.S.:** Auch vielen Dank an Dich, **Ekkehart Vetter** dass ich aus Deinem Werk: „Jahrhundertbilanz – erweckungsorientiert und durststreckenerprobt“ (2009) zitieren durfte und Bilder verwenden durfte.

**P.S.:** Vielen Dank auch für Infos und Fotos von **Pfr. Dr. Reiner-Friedemann Edel** und **Klaus Busenius** (Oekumenische Verlagshandlung Lüdenschald), **Bernd Könning** (Verein der Freunde der Citadelle Petersberg zu Erfurt), **Dr. Antje Bauer** (Stadtarchiv), **Kantor Johannes Häußler**, **Pastor Dr. Patrik Frank**, **Simon Klingenberg** und **Dr. Andreas Lindner** für Infos und vielen Dank an alle die hier nicht genannt wurden.

**P.S.** Anlass diese Gedenkschrift über die ‚Pfingstler vom Petersberg‘ zu schreiben war ein Anruf von **Kerstin Laue** von der <https://netzwerkgemeinde-erfurt.de/> . Sie fragte, ob ich beim Gebets-Gottesdienst der Evangelischen Allianz Erfurt am **22.5.2022** auf dem Petersberg **Erfurt** einen 5-Minuten-Impuls über die damalige Erweckung auf dem Petersberg bringen kann. Irgendwie hat es mich fasziniert, diesen fast vergessenen geistlichen Aufbruch in **Erfurt** zu dokumentieren, dass am Ende diese Gedenkschrift bei rausgekommen ist.

*.Die Pfingstgemeinde auf dem Petersberg in Erfurt war ein geistlicher Aufbruch innerhalb der evangelischen Christen in Erfurt von 1925 bis 1951.*

*Segensspuren finden sich bis heute in der evangelischen Szene in Erfurt und in aller Welt. Für die Christliche Gemeinschaft Petersberg und ihr Missionshaus war sowohl eine pietistisch-evangelikale, als auch eine charismatisch-pfingstliche Frömmigkeit typisch. Ebenso vereinte die Gemeinschaft freikirchliche und landeskirchliche Prägungen. Sie war geistlich beheimatet in der Evangelischen Allianz Erfurt.*

*In der Evangelischen Allianz Erfurt ist eine gesegnete Vielfalt an Gemeinden und Gemeinschaften beheimatet und verbunden. **Herzliche Einladung** unseren Herrn Jesus Christus und geistliche Gemeinschaft in unseren Gottesdiensten und Treffen zu finden:*



**Zur Evangelischen Allianz Erfurt gehören (5-2022):**

**1hoch3** Lobpreis-Gottesdienste: <https://einshochdrei-lobpreis.de/>

**Zoder3 – einfache Kirche für Erfurt:** <http://2oder3-erfurt.de/>

**Adventgemeinde Erfurt:** <https://www.adventgemeinde-erfurt.de/>

**Checkpoint Jesus** (Gemeindeprojekt des CVJM): <https://cpj.de/>

**Christival e.V.:** <https://www.christival.de/>

**Christus Dienst Thüringen e.V. (GGE):** <https://christusdienst.de/>

**ConnectKirche EF / KirchenThür e.V.:** <https://connectkirche.de/>

**CVJM Erfurt:** <https://cvjm-erfurt.de/>

**CVJM Thüringen:** <https://cvjm-thueringen.de/>

**Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Erfurt EFG (Baptisten):** <https://www.efg-erfurt.de/>

**Evangelisch-methodistische Kirche EmK:** <http://www.aegidienkirche-erfurt.de>

**Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Erfurt in der EKM:** <https://www.kirchenkreis-erfurt.de>

**Ev.-luth. Kirchengemeinde Martini-Luther Erfurt:** <https://www.martini-luther.de/>

**Freie evangelische Gemeinde Erfurt FeG:** <https://www.feg-erfurt.de/>

**Gebetshaus Erfurt:** <https://gebetshaus-erfurt.de/>

**Hoffnung Erfurt:** <https://hoffnungdeutschland.de/place/erfurt>

**Internationale Missionsgemeinde Erfurt IMGE:** <https://www.iam-mission.de/internationale-missions-gemeinde-erfurt-imge.html>

**Jesus-Projekt Erfurt e.V.:** <https://jesus-projekt-erfurt.de/>

**Jumpers Erfurt:** <https://www.jumpers.de/stadtteilprojekt-erfurt>

**Landeskirchliche Gemeinschaft Erfurt LKG:** <https://lkg-erfurt.de/>

**Netzwerk Gemeinde e.V.:** <https://www.nwg-erfurt.de>

**Pixel Sozialwerk:** <https://pixel-sozialwerk.de>

**Studenten für Christus Erfurt** (Studentengemeinde): <http://sfc-erfurt.de/>

**Evangelische Thomas-Kirchengemeinde zu Erfurt:** <https://www.thomasgemeinde-erfurt.de>